

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Ämtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

1,20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Anzeigenzeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechslend „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 25.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Lahn).

Donnerstag, 26. Februar 1914.

Verantwortung:
Artur Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

J.-Nr. 1555.

Diez, den 18. Februar 1914.

Bekanntmachung.

An die Herren Schlachtvieh- und Fleischbeschauer des Kreises.

Im Anschluß an meine Kreisblattbekanntmachung vom 29. vorigen Monats, J.-Nr. 1, 895 (Kreisblatt Nr. 30) und an die stattgehabte Besprechung in der Fleischbeschauer-Verammlung am 8. ds. Mts. betreffend Ermittlungen über das Durchschnittsgewicht der Schlachtvieh, mache ich darauf aufmerksam, daß die Gewichte der nicht zur gewerbsmäßigen Verwendung geschlachteter Schweine, also die Haus- und Hofschweine, nach höherer Anweisung besonders zu ermitteln sind. Die Ergebnisse dieser Schlachtungen sind in die Ihnen bereits zugestellten Nachweisungen nicht einzutragen, sondern es hat dies in eine besondere Nachweisung zu geschehen, wozu Ihnen in den nächsten Tagen die erforderlichen Formulare zugefandt werden. Die vorläufige Feststellung in besonderen Listen pp. und die vierteljährliche Ueberföndung der Nachweisung e mit den Listen an den Herrn Kreisierarzt hat gleichzeitig mit der Nachweisung den Herrn Kreisierarzt hat gleichzeitig mit der Nachweisung zu erfolgen, wie in meiner Bekanntmachung vom 29. d. Mts. angegeben ist.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die in ihren Gemeinden ansässigen Schlachtvieh- und Fleischbeschauer auf vorstehende Bekanntmachung sofort aufmerksam zu machen.

Der Landrat.

J. A.

Freiherr v. Nagel,
Regierungsaffessor.

Kinderpflegeheim Nastätten (Lannus).
Kreis St. Goarshausen.

Aufgenommen werden Knaben von 4—14 Jahren und Mädchen von 4—15 Jahren jeder Konfession. Zuverlässige Pflege, Soolbadekuren, Luft- und Sonnenbäder, Liegehallen. Bäder mit Mutterlauge aus Kreuznacher Quellen. Aufnahmebedingungen überföndet auf Wunsch.

Der Kreisausschuß des Kreises St. Goarshausen.

Die Amerikawanderer.

Wenn am Neujahrstage 1915 die Vereinigten Staaten von Amerika den Panamakanal eröffnen, werden sie ein Volk von hundert Millionen sein.

Hat das zahlenmäßige Amerikanertum seine Instinkte gewandelt? Scheint der Nation die fast erreichte Riesenziffer genögend? Amerikaner älteren Schlages, wie Andrew Carnegie, schmelzen wohl noch in den Zukunftsvorstellungen eines Dreihundert-Millionen-Amerika, das den europäischen Erdteil, wenigstens seinen Westen, in absehbarer Zeit auch an Menschenzahl übertreffen werde. . . . Dennoch: gerade jetzt nimmt das Repräsentantenhaus Gesetze über weitere Einwanderungsbeschränkungen an, vorläufige Endglieder einer seit Jahren geschmiedeten Sperrkette. Das Land, das einst nur Hände brauchte, fordert von seinen neuen Bürgern immer neue Sicherheiten der Qualität: wie auf die Hautfarbe, sieht es auf die Gesundheit, den Wohlstand, jetzt auch auf die Schulbildung; gleichviel ob die Einwanderung daraufhin abnimmt. Was will das bedeuten?

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Landen.

18

9. Kapitel.

Es war Herbst geworden; das vornehme Berlin lehrte aus den Bergen und den Seebädern zurück. Auch im Palais Vartuch regte sich wieder das Leben; die Vorhänge waren von den Fenstern zurückgezogen, die kostbaren Möbel hatten ihre grauen Vorhänge abgeworfen.

Die schönen Räume zeigten sich in unverhüllter Pracht und die Strahlen der Oktobersonne durften ungeföhrt über die Parketts gleiten und in den hohen venezianischen Spiegeln den reinen Kristall-Prismen der Kronleuchter und Smeralden ein blendendes Glänzen und Funkeln hervorzaubern. Gräfin Kenia sah mit einigen Damen der hohen Aristokratie in ihrem Boudoir. Die Beratung, die heute hier gepflogen wurde, schien ernstester als dies sonst unter den hier Anwesenden der Fall war. Sie betraf weder die neuesten Toiletten von Worth, noch die Reimen im Hoppegarten, noch irgend eine kleine Chronique scandaleuse, man sprach heute von etwas, was fremd war in diesen Räumen, fremd denen, die sich jetzt damit beschäftigten; — von Armut, Not und Elend und von jenen „Kleinen“, die der Herr doch so besonders der christlichen Liebe empfohlen hat, von den verwahrlosten, verlassen Kindern.

Gräfin Kenia Vartuch besaß trotz aller Oberflächlichkeit, aller verlangenden und sorglos genießenden Lebenslust doch ein warm empfindendes Herz, sie war mitleidig, und, wo sie konnte, das heißt, wenn man sie darauf hinwies, half sie bereitwillig und gern.

Als daher die Herzogin von S. ihr gesagt, man beabsichtige, einen Bazar zum Besten verwahrloster Kinder zu veranstalten, als ihr durch die Stadtmisfönnare und einige bedeutende Geistliche ein Bild von dem Elend und den traurigen Verhältnissen entworfen wurde, unter denen gerade die Kleinen des Menschengeschlechtes so schwer zu leiden hätten und zu Grunde gingen, da war sie mit wahrem Feuerer entschlossen dabei, für die gute Sache zu wirken, so viel in ihren Kräften stände.

Folgende Gründe der Erscheinung werden sich feststellen lassen: geändert haben sich die Ursachen der Einwanderung; die Einwanderer selbst; die wirtschaftlichen Folgen. Und geändert hat sich die Erkenntnis der Wirkungen.

Es reicht nicht aus, darauf hinzuweisen, daß dem Amerikaner das süd- und osteuropäische Völkergemisch unerwünscht ist als der Zugzug früherer Jahrzehnte; denn, vor allem: das Problem der Einwanderung selbst hat sich verschoben.

Das Gebiet der Union galt und gilt als ein untervölkertes Land. Rein statistisch genommen, ist es das heute noch. Immer noch ist das Gesamtgebiet (ohne Alaska), mit kaum 13 Menschen auf den Quadratkilometer, schwächer bevölkert als durchschnittlich die feste Erdoberfläche; und etwa zehnmal so dünn besiedelt wie das Deutsche Reich. Dennoch ist das Land schon menschengesättigt, die Städte sind relativ überbevölkert. Für ein Gebiet, dessen eigentliche Anziehungskraft in seiner Raumweite besteht, ist eben die Ueberbevölkerungsgrenze enger gezogen, als für die alten, nicht besiedelten Böden. Als die Union noch nach Westen vordrang, war sie menschenhungrig; jeder Einwohner machte wirtschaftliche Eroberungen für die Eingeseffenen. Das hat sich geändert. Heute sucht der Einwanderer nicht Land, sondern Arbeitsgelegenheit; möglichst in den dichtest besiedelten Staaten des Ostens. Er hat seine Heimat verlassen, nicht weil sie überbevölkert, sondern weil sie wirtschaftlich unentwickelt ist. Nicht das menschenleere, sondern das reiche Amerika lockt ihn an. Deutschland verlor Hunderttausende jährlich, als es schwächer besiedelt war; heute hat es eine geringere Auswanderung — weil es dicht bevölkert ist. Entsprechend verhält es sich mit Amerika. Die Bevölkerungsfrage hat eine Drehung vom Räumlichen zum Wirtschaftlichen vollzogen.

Zweitens: Amerika verdankt anscheinend unzweifelhaft, seine bedeutende Volkszahl der Einwanderung. Gleichwohl ist die paradoxe amerikanische Behauptung richtig, daß der riesige Zustrom auf das Bevölkerungswachstum nicht fördernd, sondern hemmend gewirkt hat. Zur Zeit der Unabhängigkeitserklärung hatten die Staaten drei Millionen, um 1800: fünf Millionen Einwohner. Im Jahre 1880 zählte die Union 50 Millionen. Im Jahrzehnt von 1901 bis 1910 wanderten aus Österreich-Ungarn etwa 2,3 Millionen, aus Rußland 1,9 Millionen, aus Italien 2,2 Millionen, aus Großbritannien und Irland 1 Millionen Menschen ein; allem in allem etwa 9 Millionen. Nach Abzug der Rückwanderung mögen es 8 Millionen sein. 16 Millionen betrug im gleichen Jahrzehnt die Gesamtzunahme; der Eigenzuwachs also jährlich 800 000 oder etwas mehr als 1 v. H. Man hat darauf hingewiesen, daß der Wettbewerb bedürfnislos für Einwanderer den anspruchsvollen amerikanischen Arbeiter zur Kinderbeschäftigung erzog. Nicht trotz der Einwanderung, sondern (teilweise) durch sie verlangsamte sich das Volkswachstum der Union.

Schließlich, die Sehnsucht nach der großen Zahl hat in der ganzen Welt nachgelassen und macht sich einer starken Neigung zum Abschließen Platz. Die Volkszunahme der Staaten läßt nach, dafür wächst das Bedürfnis nach Sicherung des Erworbenen. Die Vereinigten Staaten haben, einstweilen, noch den Vorteil, daß selbst ein Bevölkerungstillstand sie nicht, wie europäische Länder, mit der Furcht vor Soldatenmangel schrecken würde. Noch so bpsen sie aus dem Gold und dürfen wählerisch sein. Ob sie freiwillig auf die Dauer damit Recht behalten werden; ob der Abschluß gegen

hungerige Wettbewerber sich nicht an der so beneideten Spannkraft des Amerikanertums rächen wird, das steht auf einem anderen Blatt.

Die amerikanische Einwanderungsbill.

Aus New-York meldet man: Das Repräsentantenhaus hat die Einwanderungsbill mit 241 gegen 126 Stimmen angenommen. Der Senat dürfte das Erfordernis einer Bildungsprobe fallen lassen, da Präsident Wilson angeblich dagegen war.

Deutschland.

? Berlin, 23. Febr. Die Reise Kaiser Wilhelms nach Venedig ist den bisherigen Dispositionen zufolge für den 22. März in Aussicht genommen.

? Homburg v. d. S., 23. Febr. Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß das Kaiserpaar hier in der Woche nach Ostern eintreffen wird. Es wird längere Zeit hier verweilen.

Preussisches Abgeordnetenhaus und auswärtige Politik.

? Berlin, 23. Febr. In einer Besprechung der Parteivertreter des Abgeordnetenhauses — im Reichstage würde man sagen, des Seniorenkonzents — ist festgesetzt worden, daß über auswärtige Politik im Abgeordnetenhaus nur bei der ersten Lesung des Etats und bei der dritten Lesung gesprochen werden darf, daß dagegen bei der Spezialberatung des Etats der Auswärtigen Angelegenheiten nur die Fragen behandelt werden dürfen, die mit der Tätigkeit der betreffenden Beamten zusammenhängen.

Das steht so aus, als wolle das Abgeordnetenhaus sich mehr als bisher mit der auswärtigen Politik beschäftigen. Wahrscheinlich aber handelt es sich darum nicht. Preußen hat ein Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, und es gibt auch einen Etat dieses Ministeriums. Aber mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs Preußen ist das Auswärtige Amt des Deutschen Reiches betraut, und es besteht keine Personaltrennung. Der Reichskanzler ist jedesmal zugleich preussischer Minister der Auswärtigen Angelegenheiten. Der Etat des preussischen Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten enthält nur die preussischen Gesandtschaften bei den Bundesstaaten und die beim Vatikan in Rom und eine Abfindung von 120 000 Mark an das Reich für die Beforgung der rein preussischen Angelegenheiten. Ueber diese Sachen, also z. B. über völkische Politik, kann nach diesem neuesten Beschluß auch bei der Spezialberatung dieses kleinen Etats gesprochen werden. Man will aber offenbar durch den Beschluß nur vermeiden, daß allgemeine Ausführungen über auswärtige Politik, die in der Generaldebatte erlaubt sind, in der Spezialberatung dieses Etats noch einmal wiederholt werden. Der Zweck ist natürlich, die Geschäfte etwas zu fördern.

Ärzte und Krankenkassen.

Auflösung des Reichsverbandes Deutscher Ärzte.

* Berlin, 22. Februar. Von zuständiger Seite erhalten wir folgende Mitteilung: In der heute im hiesigen Zentralhotel abgehaltenen außerordentlichen Versammlung des Reichsverbandes Deutscher Ärzte ist die Auflösung des Verbandes

Nach dem Lunchon führen die Damen fort und Kenia lehrte in ihr Boudoir zurück, Frau von Giesbrecht folgte. „Tante Seraphine“, wandte sie sich an diese, „Du hast mir erzählt, daß Du bei Deinen alten Freundinnen —“

„Sie haben meine Jahre“, bemerkte die Dame mit gehobener Stimme —

„Vergiß also, daß Du bei Deinen Freundinnen, den Fräuleins Dyrfur, Herrn von Velten's Cousine kennen gelernt hast, und daß dieses ein auffallend schönes und reizendes Mädchen sein soll.“

„Ja, das ist sie!“

„Ich möchte dieses junge Mädchen kennen lernen.“

„Weshalb?“

„Weil ich sie bitten will, mit mir zusammen auf dem Bazar zu verkaufen; sie ist schön und in der Gesellschaft fremd, das Unbekannte aber hat immer einen besonderen Reiz. Die alten Damen —“

„Sie sind in meinem Alter, Kenia.“

„Mein Gott, pardon — das ist doch nicht böse gemeint“, rief die Gräfin ungeduldig. „Also sie kennen mich ja und werden mir die Bitte nicht abschlagen, hoffe ich. Was meinst Du?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete Frau von Giesbrecht steif; „ich möchte nicht darum bitten.“

„Das wird auch nicht von Dir verlangt; ich werde hinfahren und zwar sofort.“

Sie schellte, befahl das Aufspannen, und zog sich in ihr Ankleidezimmer zurück, wo sie das Hauskleid mit einer Visiten-Toilette von staubblauem Sammet vertauschte.

Es war Mittwoch.

Magelone, wie gewöhnlich von Steglitz gekommen, wartete bei den Tanten auf Rolf; sie stand am Fenster und sah auf die Straße hinab, als Kenia vorfuhr.

„Tante Vottchen“, rief sie lebhaft ins Zimmer zurück, „es hält ein eleganter Wagen mit Livree-Diener vor dem Hause, eine bildschöne Frau sitzt darin.“

„Was für Livree?“ fragte das alte Fräulein, einen flüchtigen Blick in den Spiegel werfend.

„Schwarz mit Gold.“

„Gräfin Vartuch. Wie freundlich, sich einmal wieder nach uns Alten umzusehen.“

beschlossen worden unter folgender Begründung: Im Verlauf der jüngsten Einigungsverhandlungen im Reichsamt des Innern, an denen auch der Reichsverband deutscher Aerzte auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern beteiligt gewesen ist, ist unter dem 23. Dezember 1913 ein Abkommen zwischen Aerzten und Kassenverbänden abgeschlossen worden, wodurch die Programmforderungen des Reichsverbandes erfüllt und auf zehn Jahre festgelegt sind. Demzufolge hat der Reichsverband nunmehr sein Ziel erreicht und kann befriedigt die Waffen niederlegen.

Die Zaberger Garnison.

? **Berlin**, 22. Febr. Die „Kreuzzeitung“ meldet, daß die preussische Heeresverwaltung an die Wiederbelegung der Zaberger Garnison verschiedene Bedingungen geknüpft habe. Dem Bürgermeister Knöpfner in Zabern seien zwei Fragen vorgelegt worden:

1. Können Sie, falls die Garnison wieder belegt wird, gewisse Garantien bieten, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht wieder in der Weise gestört wird, wie dies im November 1913 der Fall war?

2. Haben Sie einen Einfluß auf den Verleger Wiebecke, bezw. wollen Sie Ihren Einfluß auf Wiebecke geltend machen?

Das Blatt meldet, daß Bürgermeister Knöpfner beide Fragen verneint habe und glaubt, daran die Bemerkung knüpfen zu müssen, er gebe damit indirekt zu, daß Zabern durchaus nicht die treue deutsche Stadt sei, und daß nationalitätskämpfer immer wieder einen „Fall Zabern“ provozieren könnten. Der Bürgermeister, der nicht imstande sei, gefährliche Elemente im Saune zu halten und das Deutschum in der Stadt energisch zu schützen, sollte, wenn die Interessen seiner Stadt ihm wirklich am Herzen liegen, sich als Bürgermeister von Zabern nicht mehr wählen lassen. Seine verwandtschaftliche Beziehung zu dem französischen Spion Hauptmann Eug müßte ihm gleichfalls verbieten, dem Bezirkspräsidenten, dem das Bestätigungsrecht über die Bürgermeister obliegt, Veranlassung zu geben, sich mit all diesen Dingen zu beschäftigen.

? **Zabern**, 23. Febr. Bürgermeister Knöpfner teilt folgendes mit: Im Falle der Zurückverlegung des Infanterie-Regiments Nr. 99 würde er keine Garantie übernehmen können, nicht so sehr wegen der Zivilbevölkerung als wegen der im genannten Regiment zur Zeit herrschenden gereizten Stimmung, die nach seiner Ansicht bald wieder zu Zusammenstößen führen würde, im Falle der Verlegung eines anderen Regiments nach Zabern dagegen könne er jede Garantie übernehmen. Auf den Zeitungsvorleger Wiebecke habe er keinen Einfluß.

? **Berlin**, 23. Februar. Das Befinden des Kronprinzen hat sich in den letzten Tagen soweit gebessert, daß der Kronprinz wieder ins Freie gehen konnte. Die Halsentzündung ist völlig geschwunden.

* **Troppau**, 24. Febr. Kardinal Ropp befindet sich auf dem Wege der Besserung; die Ausgabe der Krankheitsbericht ist eingestellt worden.

* **Stuttgart**, 24. Febr. Der König und die Königin von Württemberg sind heute Mittag wieder aus dem Süden hierher zurückgekehrt.

? **Berlin**, 23. Februar. Das Märchen vom Rücktritt Wassermanns tauchte über Sonntag wieder einmal auf. Die „Leipz. N. N.“ sind offenbar von einem guten „Freunde“ dazu benutzt worden, um gerade jetzt, wo die führende Hand Wassermanns der Nationalliberalen Partei so not tut wie je, dieses Märchen in die Welt zu setzen und mit all dem Drum und Dran, wie man es seit langem kennt, auszuschnücken. Natürlich war die Nachricht völlig aus der Luft gegriffen, und der Abgeordnete Wassermann hat sie selbst in dem Leipziger Blatt sofort dementiert, das nun mit allerlei Entschuldigungen seinen Reinsatz zu verschleiern sucht. Wir haben am Sonnabend darauf hingewiesen, daß gerade so ernste Zeiten wie die jetzigen die Nationalliberalen Partei stets geschlossen gefunden haben, und daran ändern auch einige unliebsame Vorgänge nichts, die sich vielleicht bei der Vorbesprechung der einen oder anderen Frage in den Fraktionen des Reichs- und Landtags abgespielt haben mögen. Einen Grund zum Rücktritt des nationalliberalen Führers geben sie aber keineswegs ab, und in den letzten Tagen hat sich das Verhältnis zwischen der Reichstags- und Landtagsfraktion sogar wesentlich günstiger gestaltet. Es lag und liegt also augenblicklich nichts vor, was der Meldung des Leipziger Blattes auch nur den Hauch der Wahrscheinlichkeit hätte geben können.

— **Statthalter und Ministerwechsel**. Berlin, 21. Februar. Zum Statthalter für Elsaß-Lothringen soll, nach neueren Gerüchten, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. von Rheinbaben, aussersehen sein. Man bringt damit auch seinen gegenwärtigen Aufenthalt in Berlin in Zusammenhang. Andere dagegen wollen wissen, daß die Ernennung des neuen Statthalters von Elsaß-Lothringen erst nach Ostern erfolgen werde, und daß für den Posten Staatssekretär Dr. Delbrück aussersehen sei.

Verbesserung der D-Zug-Wagen 3. Klasse.

— **Berlin**, 24. Februar. Auf der vom 18. bis 20. März abzuhaltenden Tagung des Personenwagen-Ausschusses der preussisch-hessischen Eisenbahnen sollen Verbesserungen der D-Zugwagen 3. Klasse besprochen werden.

Der Beichtunterricht in polnischer Sprache abgelehnt.

— **Posen**, 24. Februar. Das fürstbischöfliche Delegat hat eine Eingabe der Polen um Einführung des polnischen Beichtunterrichts für ihre Kinder abgelehnt.

Universität Frankfurt a. M.

? **Frankfurt**, 23. Febr. Soeben ist das Vorlesungsverzeichnis der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften für das Sommersemester 1914 erschienen. Darin findet man die Mitteilung, daß die Universität im Oktober o. Js. eröffnet werden soll.

? **Waldenburg** (Sachsen), 23. Febr. Das albanische Fürstenpaar und die albanische Deputation traf heute Vormittag auf dem Fürstlich-Schönburgschen Schloß in Waldenburg, dem Stammschloß der albanischen Königin, ein. Nachmittags wurde ein Diner gegeben, bei dem der Fürst von Schönburg, der Bruder der Königin, die Deputation begrüßte. Essad Pascha erwiderte.

* **Berlin**, 19. Febr. Von dem Deutschen Luftfahrerverband wird amtlich bekannt gegeben, daß der von Bruno Langer am 3. Februar auf einem Doppeldecker ausgeführte 14stündige Dauerflug als deutscher Dauerrekord anerkannt und daß gleichzeitig die Anerkennung als Weltrekord bei der Föderation Aéronautique Internationale beantragt worden ist.

Ausland.

Abreise der Königin von Holland nach dem Taunus.

? **Haag**, 23. Febr. Die Königin Wilhelmina ist um 8 Uhr 25 Minuten inkognito nach dem Taunus abgereist.

Folgeschwerer Dynamitanschlag auf einen griechisch-katholischen Bischof.

* **Debreczin**, 23. Febr. In der Kanzlei des griechisch-katholischen Bischofs Miklosfy fand heute eine Dynamitexplosion statt, wodurch fünf Personen, darunter der bischöfliche Vikar und der Sekretär, getötet wurden. Der Bischof selbst blieb unverletzt. Die Tochter des Vikars wurde, als sie die Nachricht vom Tode ihres Vaters erhielt, wahnsinnig. Man vermutet ein Attentat gegen den Bischof. — Zu dem Attentat werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Ursache der Explosion glaubte man zunächst in dem Schachthaus einer Heizröhre suchen zu müssen, doch stellte sich bald heraus, daß die Katastrophe auf ein Attentat zurückzuführen ist. Es wurde unter der Wohnung des Bischofs eine Höllenmaschine gefunden. Die Explosion richtete gewaltige Verheerungen an. Der Sekretär und der Vikar wurden in Stücke gerissen; vier andere Männer, darunter zwei bischöfliche Diener, blieben ebenfalls auf der Stelle tot. Zwölf Personen wurden lebensgefährlich verletzt, darunter drei Frauen, wovon die eine die Gattin des Debrecziner Theaterdirektors ist. Es ist zu befürchten, daß unter den Ermordeten noch mehr Verletzte oder Tote liegen. Das Gebäude ist vollständig zerstört. Durch die Gewalt der Explosion wurden Tische und Stühle auf die Straße geschleudert und die Fenster der umliegenden Häuser zertrümmert. Die Ursache ist in dem rumänisch-ungarischen Nationalitätenhaß zu suchen und eine Folge der Maggarisierungspolitik.

Die Aufklärung des Attentates von Debreczin.

— **Budapest**, 23. Februar. Zu der Dynamitbombe-Explosion in Debreczin wird gemeldet: Die Untersuchung hat ergeben, daß die Dynamitbombe von Czernowiz mit der Post an den Bischof Miklosfy gesandt worden ist. Ein gestern eingetroffener Brief kündigt an, daß eine Sendung, enthaltend einen Kirchenleuchter und für Kultuszwecke geeigneten Teppich aus Leopardenfell sowie 100 Kronen für den Bischof ankommen werde. Der Brief war mit Anna Kovacs unterschrieben. Die Sendung traf auch wirklich ein und wurde von dem bischöflichen Vikar geöffnet, der durch die Explosion sofort getötet wurde. Die Zahl der Toten beträgt drei, die der Verwundeten sieben. Die anfangs aufgetauchte Kombination, daß das Attentat aus einer Mißstimmung der protestantischen Bevölkerung entsprungen sei, hat sich als völlig grundlos erwiesen.

* **Budapest**, 24. Febr. Die Polizei bleibt dabei, daß das Attentat in Debreczin auf religiös-politische Motive zurückzuführen ist, und hält es nicht für ausgeschlossen, daß alt-rumänische Agitatoren ihre Hand im Spiele haben. In Czernowiz soll man den Absendern des Pakets bereits auf der Spur sein.

* **Helsingfors**, 24. Febr. Die russische Besatzung in Finnland wird um eine volle Brigade (drei Regimenter) verstärkt.

Mexiko.

? **New-York**, 23. Febr. (Eine neue Republik?) Nach einem Telegramm aus Chihuahua ist nach dort im Umlauf befindlichen Gerüchten der Plan der Verwirklichung nahe, wonach eine neue Republik im Norden Mexikos gebildet werden soll, welche die Staaten Sonora, Chihuahua, Coahuila, Nuevo Leon, Tamaulipas und vielleicht auch Sinaloa umfassen würde.

Rücktritt Huertas?

? **Mexiko**, 23. Febr. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß Huerta noch vor den Wahlen, die im Juli stattfinden, zurücktreten und durch Lopez ersetzt werden wird.

.. Aus **Veracruz** wird gemeldet: Am Samstag wurde ein Militärzug, auf dem sich eine nach Jalapa bestimmte Kompanie Infanterie befand, von den Rebellen in der Nähe der Station Yima der interozeanischen Eisenbahnlinie in die Luft gesprengt. Die Explosion war furchterlich. Der ganze Zug wurde auseinandergerissen. 55 Offiziere und Soldaten sowie ein englischer Lokomotivführer sind getötet worden. Ein nachfolgender Personenzug, auf den die Rebellen feuerten, ist entkommen, indem er schleunigst zurückfuhr.

1300 friedliche Bürger ermordet.

Aus Peking meldet das Reutersche Bureau: Bei der Plünderung Puananschans am 29. Januar durch Räuber unter Führung des „Weißen Wolf“ wurden von diesen 1300 Männer, Frauen und Kinder niedergemacht. 25 000 Mann starke Truppen nähern sich jetzt dem besetzten Platz des „Weißen Wolf“ bei Tchanggang in Kwantung, wo 2000 Räuber weilen, von denen die Hälfte mit modernen Gewehren bewaffnet ist. Man meint, daß die zur Bande des „Weißen Wolf“ gehörenden Räuber den Mittelpunkt für einen neuen Aufstand bilden werden, wenn nicht die Gelegenheit benutzt wird, sie auszurotten. Die Truppen zeigen jedoch eine starke Abneigung gegen einen solchen Angriff.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag stand am Samstag der Gesetzentwurf betreffend Änderung des Militärstrafgesetzbuches in erster Lesung zur Beratung. Kriegsminister v. Falkenhayn erklärte, daß die Heeresverwaltung sich nur schwer entschlossen habe, nochmals an den die militärische Unterordnung betreffenden Strafbestimmungen zu rühren. An den empfindlichen Strafen für jedes Vergehen gegen die Disziplin müsse festgehalten werden. Abg. Dr. Frank (Soz.) äußerte seine Unzufriedenheit mit der Vorlage, die nur einige unzureichende Milderungen enthalte. Er beantragte die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Die Abgg. Dr. von Falken (ntl.) und Dr. Müller-Meiningen (Vp.) stimmten der Vorlage und der Kommissionsberatung zu. Abg. Graf Westarp (konf.) stimmte ebenfalls für Kommissionsberatung. Der Kriegsminister dankte den bürgerlichen Parteien für ihre Bereitwilligkeit, an der Fertigstellung der Novelle mitarbeiten zu wollen. Die Vorlage wurde einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Die zweite Lesung des „Marineetats“ wurde mit Weiterberatung des Kapitels „Instandhaltung der Werften“ fortgesetzt. Abg. Weinhausen (Vp.) wünschte eine Erhöhung der Pension für invalide Arbeiter der Marine. Abg. Hoff (Vpt.) trat für Wiederherstellung von 19 gestrichenen Werksführern und Vorsehung der Beamten im Allgemeinen ein. Geheimrat Admiralsrat Hams erklärte: Die Löhne wären von 1905 bis 1912 um 30% gestiegen. Ohne Ueberstunden

könne man nicht auskommen. Der Antrag Hoff (Vp.) auf Wiederherstellung der Werksführerstellen wurde angenommen. Abg. Ahlhorn (Vp.) befragte die Stromverbesserungen in der Jahde. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, daß die Verwaltung schon viel für Baggararbeiten in der Jahde ausgegeben haben. Der Redner bat die gestrichenen 100 000 M für den Bau einer Offizierskantine wieder herzustellen. Die Abstimmung über die Position wurde vertagt, im übrigen aber der Marineetat erledigt. Das Haus vertagte sich auf Mittwoch, 25. Februar.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus setzte am Samstag die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern beim Kapitel „Strafanstalten“ fort. In der Debatte wurde lebhaft eine höhere staatliche Unterstützung der Gefangenenfürsorge-Bereine gewünscht. Regierungssseitig wurde eine Berücksichtigung dieser Wünsche zugesagt. Anträge zum Schutz von Diakonissen- und Ordensrechten wurden der Gemeindekommission überwiesen.

Steigendes Wasser und Unwetter.

— **Frankfurt**, 23. Februar. Der Main ist seit Samstag um 15 Zentimeter auf 2 Meter 75 Zentimeter gestiegen. Man erwartet eine weitere geringe Steigung des Wassers. Die in den Main einmündenden Nebenflüsse Kinzig und Nidda überfluten auf weite Strecken Felder und Wiesen.

— **Saarbrücken**, 23. Februar. Infolge der starken Regengüsse in den letzten Tagen führt die Saar starkes Hochwasser. Die Niederungen sind überschwemmt. Die Schifffahrt ist unterbrochen.

— **Trier**, 23. Februar. Die Mosel führt wieder Hochwasser und überflutet die Ufer. Der Pegelstand ist 390 Zentimeter. Der Fluß steigt weiter.

— **Duisburg**, 24. Febr. Der Rhein ist seit gestern 1 Meter gestiegen. Die Sperrung des Duisburger Innenhafens steht bevor. Der Fahrverkehr mit der linken Rheinseite gestaltet sich schwierig.

— **Buzern**, 23. Februar. Nach dem gestrigen Föhnsturm von einer seit langem nicht erlebten Stärke ist starker Schneefall eingetreten, der große Verkehrsstörungen zur Folge hat. Ein Frühlzug vom Gotthardt hatte 1½ Stunden Verspätung; die Drahtverbindungen mit Italien sind unterbrochen.

— **Bern**, 22. Februar. Infolge eines heftigen Föhnsturms sind zwei Wagen eines Personenzuges der Ob- und Nidwaldenbahn beim Ausfahren des großen Tunnels bei Randersteg heute Nachmittag 3 Uhr 40 umgestürzt. Ein Reisender wurde getötet, drei andere verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich, und ins Spital verbracht. Die Geleise sind gesperrt; die Reisenden müssen umsteigen.

Von Nah und Fern.

Beschneiden lebender Hecken.

Lebende Hecken beschneidet man am besten in den Monaten Dezember, Januar und Februar. Der Sommer ist aus verschiedenen Gründen ungeeignet; und zwar mit Rücksicht auf den Vogelschutz. Im Winter, wo die Pflanzen entblättert sind, können Lücken in den Hecken leicht gefunden und durch Nachpflanzen pp. rechtzeitig ausgefüllt werden. Bei dem Heckenschnitt im Sommer werden zahlreiche Nester nützlicher Vögel entweder vernichtet oder aber mindestens durch Freistellung der bewohnten Nester gestört. Hierdurch werden die Vögel veranlaßt, ihre Gelege zu verlassen, oder die jungen Vögel fallen, soweit sie nicht sonst zu Grunde gehen, jeglicher Nachstellung anheim.

Der Sommerchnitt der Hecken ist nur Gewohnheit, sachlich aber in keiner Weise gerechtfertigt. Außerdem stehen im Winter billigere Arbeitskräfte zur Verfügung.

Schon im Interesse des Vogelschutzes sollte diese Art der Heckenpflege beseitigt werden.

* **Nassau**, 25. Febr. Auf unsere Anfrage bei der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden über die Vergebung der Bauarbeiten des neuen Landesbankgebäudes, teilt uns dieselbe mit:

„Auf das gefällige Schreiben vom 20. ds. Mts. erwidern wir ergebenst, daß die Arbeiten für den Neubau des Landesbank-Gebäudes noch nicht vergeben sind und daß auch nicht die Absicht besteht, die Arbeiten en bloc zu vergeben. Die Arbeiten werden vielmehr einzeln öffentlich ausgeschrieben werden.“

c **Nassau**, 25. Febr. Die gestern von dem Sportverein „Nassovia“ in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal der „Krone“ veranstaltete Damenfeier mit Maskenball nahm einen glänzenden Verlauf. Nach Einzug des Komitees erfolgte durch Herrn Arthur Brehler eine gut verfaßte Begrüßungsansprache. Die folgenden Nummern des Programms wurden in vorzüglicher Weise durch die Herren Michler, Busch, Herborn und Creelius gespielt, welche alle reichen Beifall ernteten. In einer Dankesansprache des Herrn Michler gedachte er der rührigen Tätigkeit des Vereins, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der überfüllte Saal leerte sich erst in früher Morgenstunde.

* **Nassau**, 25. Februar. Gestern, am 24. Februar, begingen in unserer Stadt die Eheleute Philipp Schaub, Karl Schlim und Christian Schmidt das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Dienethal**, 23. Februar. (Molkereikursus.) Im Gasthaus des Herrn Schmidt fand hier Ende voriger Woche ein Kursus über Milchverarbeitung statt. Derselbe wurde von der Haushaltungslehrerin Frau Brauch erteilt. Die umliegenden Gemeinden beteiligten sich nicht an der Sache; und so wurde der Kursus von etwa 23 Frauen und Mädchen besucht. Zu dem einleitenden Vortrage hatten sich auch mehrere Männer eingefunden. Die Kursusleiterin gab Belehrungen über Viehhaltung, Ernährung und Pflege. Besonders wies sie auf die bösen Folgen hin, die durch Ställe und Aufenthaltsräume mit ungenügender Licht- und Luftzufuhr entstehen und gab Ratschläge, wie Rindvieh, Schweine, Ziegen und Hühner in ihren ersten Lebenswochen ernährt und gepflegt werden sollen. Für Jungvieh wurden Freilauffstellen empfohlen. Um den Hühnern während des Winters Bewegung und Erfrischung zu verschaffen, wurde das Aufhängen von Dickwurz und Kohlstrahlen im Scharrraum empfohlen, da die Hühner, welche diese Knollen in Ermangelung des Grünfutters mit Heißhunger verzehren, genötigt seien, nach den

etwa 60 bis 70 Zentimeter hoch aufgehängten Leckerbissen zu springen, was Bewegung und Wärme verschaffe. Den Haupt- raum nahmen aber die praktischen Anleitungen in der Be- handlung der Milch, der Butter- und Käsebereitung ein. Die bereite Butter und Käse wurden am Schlusse an die Teilnehmerinnen verteilt. Frau Brauch gebührt für ihre interessanten und lehrreichen Ausführungen den Dank der Zuhörer.

Winden, 23. Febr. Gestern nachmittag 3 1/2 Uhr hielt Herr Landesbankdirektor Meidenbach aus Nassau im Saale der „Burg Rheinstein“ (Peter Linseid) einen fast einstün- digen Vortrag über die im vorigen Jahre ins Leben gerufene Lebensversicherungs-Anstalt der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden und legte besonders den Zweck und die großen Vorteile dieses Instituts klar auseinander. Dem Herrn Referent wurde durch Herrn Bürgermeister Berg für den in- teressanten Vortrag gedankt. Im Anschlusse hieran wurden mehrere Versicherungsabschlüsse getätigt und außerdem noch eine größere Anzahl Beitrittserklärungen für die nächstfolgen- den Tage angemeldet.

Ungültige Krankenkassensatzungen. Nach einer grundsätzlichen Entscheidung des Reichsversicherungsamtes, die von der Deutschen Krankenkassenzzeitung veröffentlicht wird, dürfen Krankenkassen Beiträge nur für wirkliche Arbeitstage, nicht für Sonn- und Feiertage erheben. Für den Monats- beitrag können daher nur 26 Arbeitstage zugrunde gelegt werden. Daher werden die Satzungen aller Kassen ungültig, die mehr z. B. wie auch die Allgemeine Ortskrankenkasse in Berlin, für 30 Tage Beitrag erheben. Der dadurch bedingte Einnahmeausfall wird vielfach eine Minderung des Beitrags- satzes bedingen.

Bad Ems, 22. Februar. Einer der ältesten nassau- ischen evangelischen Geistlichen, Herr Pfarrer S e y d e m a n n, feierte heute in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag, wozu ihm Vertreter der verschiedensten Kör- perschaften und kirchlichen Vereine unter Ueberreichung von Ehrengaben die Glückwünsche übermittelten.

Bad Ems, 24. Februar. Gestern abend verschied nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre Herr Karl Eisfeller, der wegen seines biederen Charakters weithin bekannte und be- liebte Besitzer des Hotels „Rheinischer Hof“.

Sachsenhausen, 22. Febr. Dieser Tage wurde eine notwendig gewordene Umhängung der Kirchenglocken durch die Firma F. W. Rinder in Sinn vorgenommen. Dabei wurde die etwa 300 Jahre alte große Glocke um 45 Grad gedreht, sodass auf diese Weise die Glocke neue Aufschlagstellen erhalten hat. Leider hat sich bei der bei dieser Gelegenheit vorgenommenen Untersuchung der Glocken herausgestellt, daß die kleine Glocke, die aus dem Jahre 1829 stammt, einen Sprung hat, der in abseh- barer Zeit ein Umliegen dieser Glocke erfordern wird.

Freidenz, 23. Februar. Ein bedauerndes Un- fall ereignete sich in unserem Orte. Der 23 Jahre alte Land- wirt Karl Brüh, der damit beschäftigt war, im Walde Holz zu holen, wurde von seinem Fuhrwerk, das ins Schleudern kam gefaßt und geriet unter die Räder, die ihm über beide Beine gingen.

Vom Westerwald, 22. Febr. Große Schneemassen sind über die Höhen des Westerwaldes niedergegangen. Stellenweise liegt der Neuschnee bis zu 30 Zentimeter hoch. Das Schneefeld erstreckt sich von den Höhen herunter bis in die Gegend von Hadamar.

Braubach, 21. Febr. Zurzeit liegen am hiesigen Schiffenladepfad 12 große Schleppkähne mit Erzen, die für die Blei- und Silberhütte bestimmt sind, vor Anker. Da- ranter sind Schiffe von über 20000 Zentnern Ladegewicht. Das Werk verarbeitet große Mengen von Erz. Der Betrieb nimmt ständig zu. Etwa 630 Arbeiter werden gegenwärtig beschäftigt.

Rüdesheim a. Rh., 21. Febr. Vom Minister ge- nehmigt wurde das von der Stadt ausgearbeitete Projekt über die Umlegung der Bahngleise hinter die Stadt Rüdes- heim und die Verlegung des Bahnhofes etwa 200 Meter unterhalb des jetzigen. Dieses Projekt ist mit zehn Millionen Mark veranschlagt worden.

Bierstadt, 22. Februar. Die Gemeindevertretung beschloß die Herabsetzung des Einkommensteuersatzes von 110 auf 100 Prozent, um als Villenvorort gleichzustehen mit Wiesbaden und Sonnenberg.

Frankfurt, 22. Februar. (Nachklänge zum Ebender- projekt). Der, wie gemeldet, wegen Totschlagverlufes zu lebenslänglichen 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Zigeuner Ernst E b e n d e r hat sofort in der Verhandlung erklärt, er habe nicht die Absicht, gegen das Urteil Revision einzulegen. Er wurde daraufhin in die Strafanstalt bei Buzbach zurück- transportiert. — Wie schon berichtet wurde Ebender von dem Zigeuner W a g n e r aus Lüneburg, der übrigens ein Schwa- ger Ebenders ist, in Gontersheim an die Polizei verraten. Wagner, der in seinen Kreisen den Namen „Tiger“ führt, tat dies, um in den Besitz der auf Ebenders Ergreifung aus- gesetzten Belohnung zu gelangen. Von diesen 3000 Mark sind jedoch nur 1000 Mark verteilt worden; die übrigen 2000 Mark sollen demjenigen zugewandt werden, der zur Er- greifung der beiden Brüder Hermann und Wilhelm Ebender der anscheinenden Haupttäter bei der Ermordung des Romanus, beitragen. Von den zur Verteilung gekommenen 1000 Mark erhielt der vorgenannte Zigeuner W a g n e r 700 Mark, Gendarm Ablung in Krefeld, der Ernst Ebender festnahm 200 Mark, und ein Arbeiter, der bei der Festnahme behilflich war, 100 Mark. Wagner hatte, als er nach Fulda reiste, um die ihm zustehende Belohnung in Empfang zu nehmen, das Mißgeschick, selbst für einen der Ebender ge- haken zu werden. Dort klärte sich der Jettum bald auf. Damit nun Wagner nicht wieder in eine so prekäre Lage ge- räte, ließ ihn der Untersuchungsrichter photographisch auf- nehmen und bescheinigte ihm auf der Rückseite des Bildes durch Unterschrift und Gerichtsstempel, daß der auf dem Bilde Dargestellte kein Ebender ist.

Vom Main. Wie bereits kurz erwähnt wurde, sind vor einiger Zeit Versuche mit Papierhandtüchern in den D-Jügen gemacht worden. Diese haben sich nicht bewährt, sodass jetzt wieder überall Stoffhandtücher eingeführt sind. Die andauern- den erheblichen Verluste dieser Stoffhandtücher, die im Ge- samtneß der preussisch-hessischen Staatsbahnen jährlich an 50000 Stück betragen, haben der Verwaltung Veranlassung zu einem neuen Kontrollsystem gegeben. Die Zugabgangs- station hat jeden Handtuchkasten vor Abgang des Zuges mit 20 reinen Handtüchern und jeden Seifenbehälter mit 20 Seifenstückchen zu versehen. Bei Zugläufen von größerer Dauer sind für jeden Abort des Zuges weitere 5 Handtücher und 5 Seifenstückchen im Dienstraum der Dienstreue nieder- zulegen. Bestimmte Unterwegsstationen haben reine Hand- tücher zur Ergänzung bereit zu halten. Die Jugendstationen haben alle gebrauchten und ungebrauchten Handtücher sofort

nach Ankunft des Zuges zu übernehmen und beim Rücklauf der Wagen für eine neue Ausrüstung zu sorgen. Nachforsch- ungen nach in Verlust geratenen Handtüchern haben die Wagenheimatstationen auf Grund besonderer Vorschriften an- zustellen. Alle Stoffhandtücher tragen die durchwirkten Buch- staben „R. P. E. B.“

*** Trier, 20. Febr.** Ein schwerer Bergsturz überschüttete bei Enkirch die Bahnstrecke Bänderich-Trarbach. Die Geleise sind durch Schutthanfäufung unfahrbar. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

? Essen (Ruhr), 24. Febr. Auf Zeche Viktoria be- nutzten acht Bergleute bei der Einfahrt entgegen dem Verbot einen Förderhaspel. Das Fördergestell schlug auf und sämt- liche Bergleute wurden schwer verletzt.

Eisenach, 24. Febr. In der Angelegenheit der beiden Mädchen, die in der Nähe von Eisenach im Walde aufgefunden wurden, nimmt die Staatsanwaltschaft an, daß zunächst die Mädchen versuchten, sich selbst zu er- schießen, und daß danach auf ihr Bitten der Vehrting Vinde sie vollends tötete.

Stuttgart, 23. Februar. Beim Trainbataillon Nr. 13 in Ludwigsburg sind 31 Mann unter Vergiftungserschei- nungen erkrankt. Die Ursache ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Berlin, 22. Februar. Gestern mittag erhielten die Mannschaften aller vier Kompagnien des Garde-Trainbatail- lons Schellfische zum Mittagessen. Bald erkrankten 32 Mann unter Vergiftungserscheinungen; 7 der Erkrankten, deren Zu- stand bedenklich erschien, wurden nach dem Garnisonlazarett gebracht.

Geschäftliches.

Einstmals hab' ich ein Lied gewußt,
einst in goldenen Stunden
sang ich es, da ich ein Kind noch war,
aber mir ist's entschwunden.

Ja, jedem klingt dies Lied tief innen im Herzen, aber es ertönt wie aus nebelhafter Ferne, weit, weit her. Man hört wohl die süße Melodie, doch die Worte, die es zum Lied machen, sie sind entschwunden im harten Kampf des Lebens.

Werft einen Blick in das herrliche Bändchen „Aus der Jugendzeit“, das soeben als 7. Band der „Lebensfreude“ er- schienen ist (160 Seiten kl. Oktavformat, hübsch in Leinen geb. 1.— Mk., Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rhein), und die „goldenen Stunden“, werden wieder wach, die Bil- der der seligen Kindheit, der hoffenden, für allen Schöne be- geisterten Jugend tauchen wieder auf, eine entschwundene Welt wird wieder lebendig.

Du Mann mit der rauhen Außenschale, nimm das Bäch- lein, du von häuslichen Sorgen beschwerte Frau, nimm es, es wird euch erquickend, schenkt es auch euren Kindern, damit sie inne werden, in welchem Paradies sie leben.

Solche Bücher, die den Schlüssel zum verlorenen Eden in sich bergen, sollten als kostbare Juwelen gehet werden.

Das Programm der Zeitschrift „Welt und Wissen“ umfaßt die ganze Welt und was darin auf wissenschaftlichem Gebiete alles vorgeht. In kühnem Fluge überqueren wir Land und Meer im Luftschiffe und Aeroplan. Des Ozeans Tiefen tragen uns in fremde Länder, mit dem Paläontologen durchmustern wir die Vorzeit nach den Schätzen der unterge- gangenen Zeiten. Der Techniker soll uns zeigen, was die Welt durch seine Tätigkeit geworden ist. Der Botaniker, Biologe, Geologe, Chemiker, Physiker — sie alle sollen zu Worte kommen. Aber nicht in trockenem, lehrhaftem Ton sollen die Abhandlungen abgefaßt sein, sondern in leichtver- ständlicher Schreibweise, unterstützt durch zahlreiche instruktive Abbildungen.

Bereinsnachrichten.

Männergesangsverein. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: Gesang- stunde.

Stenografenverein „Gabelberger“. Donnerstag abend 9 Uhr: Übungsstunde.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verord- nung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestellen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.
Die Polizeiverordnung vom 20. Juni 1900 betreffend Erhaltung der Sicherheit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen in der Stadt Nassau wird im Hinblick auf die Poli- zeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 23. Januar 1914 (A. Bl. S. 47) aufgehoben.

§ 2.
Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.
Nassau, den 19. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Das von dem Herrn Oberpräsidenten gemäß § 4 des Preussischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe II. Ordnung liegt nach § 5, Ab- satz 1 a. a. O. 6 Wochen lang im Kreischaus hier — Zimmer Nr. 2 — und in den Rathäusern in Diez, Bad Ems und Nassau öffentlich aus.

Innerhalb der Frist von 6 Wochen seit der letzten Be- kanntmachung können Einwendungen gegen das Verzeichnis erhoben werden, die an den unterzeichneten Landrat zu richten sind.

Diez, den 21. Februar 1914.

Der Landrat:
Duderstadt.

Bekanntmachung.

Nächster Eichtag: Dienstag, den 3. März.

Nassau, 23. Febr. 1914.

Der Magistrat:
Hasenclever.

Ab heute

Ba. Rindfleisch und junges Kuhfleisch,
per Pfund 75 Pfennig.

Metzgerei Wilhelm Müller, Obernhof.

Todes-Anzeige!

Heute abend entschlief sanft nach längerem Leiden unser geliebter, treu- sorgender Vater, Schwiegervater, Gross- vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Carl Eisfeller

im 74. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 23. Februar 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Februar 1914, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbeuhause, „Rhei- nischer Hof“ aus, statt.

Für die uns, aus Anlass unserer Silbernen Hochzeit, dargebrachten Glückwünsche und Ge- schenke, sagen allen herzlichen Dank.

Karl Schirm und Frau.

Nassau, 25. Februar 1914.

Für die uns, anlässlich unserer Silbernen Hoch- zeit, dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, sagen allen unseren herzlichsten Dank.

Christian Schmidt und Frau.

Nassau, 25. Februar 1914.

Allgemeine Ortskrankenkasse Nassau.

Sonntag, den 1. März, nachmittags 2 Uhr:

Vorstandssitzung.

Tagesordnung: Prüfung der Rechnung pro 1913.

Der Vorsitzende.

Großer Preisabschlag!

ab heute:

Prima Rindfleisch	Pfd. 80 Pfg.
„ Schweinefleisch	„ 80 „
„ Kalbfleisch	„ 80 „
Fleischwurst	„ 80 „
Schwartenmagen	„ 80 „

S. Paulus.

Erklärung.

In Nr. 20 des Nassauer Anzeigers habe ich eine Belei- digung gegen den Maurer Karl Bremser aus Singhofen zurück- nehmen müssen. Ich hatte nämlich behauptet, Herr Bremser habe mir 10 Mk. entwendet. Damit man mir nun nicht den Vorwurf macht, daß ich ohne jegliche Veranlassung jemandem etwas schlechtes nachsage, teile ich mit: „Herr Bremser hat mir tatsächlich vor kurzer Zeit, als ich abends im Gasthaus „zur Alten Post“ bezahlen wollte, ins Portemonnaie gegriffen, und am andern Morgen hatten mir wirklich 10 Mark gefehlt.“ Auf diesen Tatbestand hatte ich meine Aussage gestützt.
Singhofen, d. 25. Febr. 1914.

Philipp Heinrich Köhler II.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß die neuen
Gardinen für die diesjährige Saison
angekommen sind.

Empfehle abgepasste Gardinen, pro Fenster (2 Flügel à 3 Meter lang) von 4,75 Mk. an.

Bunte Madragardinen mit Ueberfall in schöner Auswahl.

Ferner die beliebten kleinsten Gardinen, (130 Ztm. breit) à Meter von 1 Mk. an.

Hochachtend!

Karl Bekoldt, Nassau, Tapezier.

Frische Sendung Rollmöpse
eingetroffen.

Marie Mijler, Nassau.

Kurliste Bad Nassau 25. Februar 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS.

Fraulein Eckhard aus Hanau.
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin
Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn. (a. Bremen).
Herr v. Vacano aus Samara (S.-Rußland).
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.
Fraulein Braasch aus Neumünster.
Frau Baronin v. Vietinghoff aus Dessau.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und
Frau Gemahlin aus Greifswald.

Frau Gräfin Poniska aus Stettin.
Herr Von der Mühl aus Basel.
Frau Pinto aus London.
Fraulein Fish aus Kassel.
Herr u. Frau Forstmeister Bücking a. Bidingen.
Herr u. Frau von Simon aus Potsdam.
Herr von Simon aus Potsdam.
Frau Bankdirektor Müller aus Remscheid.
Fraulein Hahn aus Hamburg.
Frau Sommer u. Pflegeschwester aus Hamburg.
Frau Lohmann aus Aachen.

Herr Baurat Beilstein aus Diez.
Herr Steffens aus Aachen.
Frau Luce aus Bremen.
Frau Wegerhoff aus Remscheid.
Frau Köster aus Essen (Ruhr).
Frau Klein aus Bonn.
Fraulein Metz aus Kirm a. d. Nahe.
Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus
Hovestadt (Westf.).
Herr Salomon aus Groningen.
Fraulein Schmid aus Hamburg.

Frau Dannenbaum aus Krefeld.
Herr Peters aus Lübeck.
Herr Dümmler aus Köln.
Frau v. Bassewitz aus Fuchshöfen (Ostpr.).
Frau Laurentsson-Adler aus Hamburg.
Frau Kuntz aus Coblenz.
Herr u. Frau Ostwald aus Düsseldorf.
Herr Adler aus Aschaffenburg.
Herr D. Pulvermüller aus Uerdingen a. Rh.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Donnerstag, 26. Februar, Benefiz für Fräulein Böcklin,
„Rosenmontag“, eine Offizierstragödie in fünf Akten
von D. E. Hartleben.

Freitag, 27. Februar, abends 7½ Uhr: „Martha“, oder „Der
Markt zu Richmond“, komische Oper in vier Akten
von Friedrich von Flotow.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Staats- und Gemeindesteuer für das 4.
Vierteljahr 1913 sowie der Wassersteuer für das 3. Vierteljahr
1913 wird in Erinnerung gebracht. Das Mahnverfahren
beginnt am 25. Februar l. Js.

Nassau, 19. Februar 1914.

Stadtkasse.

Verfönerungs-Verein Bad Nassau.

Haupt-Versammlung

am Freitag, den 27. Februar d. Js., abends
8½ Uhr in der „Krone“.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung 1913.
3. Eintragung des Vereins in das Vereinsregister,
Festsetzung neuer Satzungen.
4. Haushaltsplan für 1914.
5. Anlage eines Luftbades.
6. Neuwahl des Vorstandes.
7. Anträge und Anregungen.

Etwaige Anträge sind gemäß § 10 der Satzungen dem
Vorstand, Herrn Oberförster Müller, bis zum 17. Februar
1914 einzureichen.

Der Vorstand.

Extra billiges Zinkwaren, solange der Angebot in Vorrat reicht.

Ovale Wannen verzinkt 36 Ztm. 85 Pfg., 40
Ztm. 1.25 Mk., 44 Ztm.
1.48 Mk., 48 Ztm. 1.85 Mk., 52 Ztm. 2.20 Mk., 56 Ztm.
2.65 Mk., 60 Ztm. 3.05 Mk., 65 Ztm. 3.60 Mk., 70 Ztm.
4.10 Mk., 75 Ztm. 4.75 Mk., 80 Ztm. 5.50 Mk., 85 Ztm.
6.20 Mk.

Verzinkte Waschkessel mit Deckel 32 Ztm.
2.20 Mk.,
34 Ztm. 2.45 Mk., 36 Ztm. 2.60 Mk., 38 Ztm. 3.05 Mk.,
40 Ztm. 3.35 Mk., 42 Ztm. 3.70 Mk.

Verzinkte Eimer 28 Ztm. 80 Pfg., 30 Ztm. 90 Pfg.,
32 Ztm. 1.10 Mk.

Man komme, sehe und staune!

Albert Rosenthal, Nassau.

Bringe hiernit mein reichhaltiges Lager in

Gesang-Büchern

in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Jörg, Nassau-Lahn

Ecke Amts- und Oberstrasse

Papier- und Schreibwarenhandlung
Buchbinderei und Bildereinnahme

Bitte, beachten Sie mein Schaufenster!

2000 Stück sortierte Schürzen!

Neuheiten in allen Facons!

Hiererschürzen, Reformschürzen, Trägerschürzen,
Hausschürzen, Kinderschürzen, Nermelschürzen
zu staunend billigen Preisen.

Schürzen, per Stück 90 Pfennig.
1 Posten farbiger, 120 Ztm. breiter Schürzendruck,
1 großer Posten Untertailen, Stickereiartikel etc.
Circa 3000 Stück abgefäste Haarbänder
zu enorm billigen Preisen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Bringe mein reichhaltiges Lager in:

Möbeln und Betten,

von den einfachsten bis zu den ele-
gantesten Einrichtungen zu billigsten
Preisen in empfehlende Erinnerung.

Eigene Polsterei im Hause. :: Werkstätte.

W. Rosenthal, Nassau.

Danksagung!

Für die vielen Beweise der herzlichen Teil-
nahme bei der Krankheit, dem Hinscheiden und
der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden
lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Hermann,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden, den
Nachbarskameradinnen für das Kranzgewinde, den
Schulkameraden für die Ehrerweisung und der
Schwester Gerda für die liebevolle Pflege, auf
diesem Wege herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Heinrich Hermann, Wtw.

Bergn.-Scheuern, 23. Februar 1914.

Danksagung!

Allen, die unserem lieben, unvergesslichen
Vater, Schwiegervater und Grossvater

Wilhelm Singhof,

gelegentlich seines Hinscheidens die letzte Ehre
erwiesen, für die reichen Blumenspenden, insbe-
sondere für die trostreichen Worte des Herrn
Pfarrers Lehr, sagen wir allen herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Familien:

May-Schweighausen,

Schönwetter-Bergn.-Scheuern.

Schweighausen, 24. Februar 1914.

Haben Sie

empfindliche Füße?

Dann wählen Sie passendes Schuh-
werk. Sie finden hierin die grösste
Auswahl in modernen Formen in
- - bester Qualität bei - -

S. Löwenberg, Nassau.

Zu Originalpreisen

werden

amtliche Bekanntmachungen
- und Inserate jeder Art -

für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes besorgt.

Buchdruckerei H. Müller, Nassau.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Eine freundliche

Wohnung,

3 Zimmer mit Balkon, Küche
und Zubehör nebst einer Man-
sarden-Wohnung, eventuell auch
zu vermieten. Emserstr., früher
Haus Bergschwinger. Näheres
bei

Chr. Valzer, Nassau.

Einige gebrauchte Nähmaschinen

billig abgegeben
M. Rosenthal, Nassau.

Bahlsen-Reks

Albert-Leibniz
und Milchkeks.

Drogerie Trombetti

Alte große Hagel- und
erwerbs-Gesellschaft
für die Provinz Hessen-Nassau
geeignete

Agenten.

Gef. Angebote unt. R. 2
an Haackstein & Vogler
N.-G., Cassel.

Frische Sendung

Büdinge

eingetroffen, für Freitag
gewässerten schönen weißen

Stoffisch

Marie Mähler, Nassau.

Eine freundliche

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kam-
mer und Küche nebst Zubehör
im meinem Hause Admerstr.
sofort zu vermieten.

Ludwig Guth.

Eine kleine Wohnung
zu vermieten. Näh. in d. Exped.
d. Bl.

Dr. Zimmermann's Handelschule

Coblenz, Röhrstraße 133
am Hauptbahnhof.

Am 22. April
beginnen neue Kurse für Schu-
ler und Schülerinnen jeden
Alters. Näheres durch Prospekt
Schriftl. Anmelde. jeders., mündl.
tägl. von 10-5 Uhr im Schu-
lhause, Röhrstraße 133.



Neu eingetroffen:

ein Waggon Wasch- und Küchengarnituren

Waschgarnituren zu

1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8 Mark.

16 teilige Küchengarnituren zu 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.— Mark.

9 teilige Kaffeeservice zu 3.50, 4.—, 5.— und 6.— Mark.

In Tafelservicen für 6 und 12 Personen die feinsten Ausführungen.

— Befichtigung ohne Kaufzwang. — — Ich lade hierzu freundlichst ein —

Albert Rosenthal, Nassau.